

## Zusammenfassung

Statt einer Zusammenfassung möchte ich noch einige Worte über die Schwierigkeiten des Erkenntnisfindungsprozesses innerhalb solch hierarchisch organisierter und geschlossener Organisationen wie BPOL und SG anfügen. Zum einen ergaben sich insbesondere durch die Interviews Widersprüche, die aufzulösen ich nicht in der Lage war. Um ein Beispiel zu nennen: Je höher der Dienstgrad der Befragten stieg, umso glaubwürdiger wurde mir versichert, die Vorbereitungen für die Ein-Stopp-Kontrolle seien von umfangreichen Schulungsmaßnahmen begleitet gewesen, die auf deutscher und polnischer Seite gemeinsam stattgefunden hätten. Je niedriger der Dienstgrad des Befragten war, umso hartnäckiger wurde bestritten, dass es jemals eine Vorbereitung gegeben habe.

Zudem soll ein Aspekt erwähnt werden, der mich im Verlauf der gesamten Feldforschung begleitete: die Tatsache, dass viele deutsche wie polnische Grenzschrützer aller Ebenen zwar durchaus bereit waren, mir in ihren Augen brisante Sachverhalte darzulegen, dazu jedoch trotz der Zusage, dass die Interviews anonymisiert würden, häufig nur bei ausgeschaltetem Mikrofon bereit waren. Generell ließ sich die Tendenz feststellen, dass die Grenzschrützer, die ich im Verlauf der Teilnehmenden Beobachtung traf, in dem halb-privaten Raum außerhalb von Sicht- und Hörweite ihrer Vorgesetzten gerne ihr Wissen und ihre Kritik mit mir teilten, die höheren Dienstränge, insbesondere während der Interviews, jedoch eher zögerlich reagierten. Ihnen war sehr daran gelegen, mir eine positive Sichtweise zu vermitteln, und häufig wurden in den Interviews Sachverhalte gänzlich anders dargestellt, als sie mir in den informellen Gesprächen mit den Grenzschrütern »in der Spur« berichtet worden waren.

Während Handbücher zur ethnographischen Interviewführung darauf drängen, die Befragten ihre eigene Sicht der Dinge präsentieren zu lassen und möglichst wenig mit konfrontativen Fragen auf sie einzudringen, kann in einer solchen Konstellation davon nur abgeraten werden. Es geschah nicht selten während der Interviews mit Führungskräften, dass ich die offizielle Sicht der Dinge in Frage stellte und meine Interviewpartner mit dem konfrontierte, was mir »in der Spur« berichtet worden war. Häufig reagierten sie etwas verschämt und gaben zu, dass sich die Sachlage eigentlich so darstelle, wie mir berichtet worden sei, dass dies allerdings nicht dem Bild entspreche, das die Führung gerne von sich in der Öffentlichkeit sehe. Der Wert der Teilnehmenden Beobachtung erweist sich in diesem Sinne als kaum zu schätzen, denn allein durch Archivarbeit und Expertenbefragungen wäre diese Forschung wohl nicht zur inoffiziellen, jedoch realitätsgetreueren Darstellung der deutsch-polnischen Kooperation vorgedrungen. Inwieweit ich anderen politisch korrekten Darstellungen und Narrativen auf den Leim gegangen bin, mögen die geeigneten Leser beurteilen.